

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 17. September 1986

Nr. 183 (5311)

Preis 3 Kopeken

Aus dem Erntealltag

## Durch gekonnten Einsatz der Technik

Die Erntebereitstellung im Sowchos „Uroschajny“ verläuft auf Hochtour. Ihre Taktik hängt diesmal von mehreren Faktoren ab. Dort, wo die Ähren niedrig stehen, werden die Felder im Direktverfahren abgeerntet; auf anderen Schlägen wird das Getreide erst auf Schwad gelegt. Bei solchen Bedingungen kommt es auf ein gekonntes Manövrieren mit der Technik an.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees David Klein hatte mir vorgeschlagen, die Brigade Nr. 4 als erste zu besuchen. „Ich möchte die Gelegenheit nutzen“, sagte er, „um den besten Kombifahrern Heinrich Fröscher und Wladimir Herdt die roten Wimpel zu überreichen — sie waren Sieger im Erntewettbewerb der vor-

gen Woche. Beide erfüllen ihr Tagessoll zu 130 bis 140 Prozent.“

Auf dem Feld der vierten Brigade ging es reger her. 13 Mähreder waren hier eingesetzt. „Das halten wir für vorteilhaft“, erklärte der Brigadeführer Heinrich Helzel. „Wir wenden das Großgruppenverfahren an, weil das Korn gleichmäßig herangereift ist.“

Das Großgruppenverfahren bewährt sich gut: Es hilft die Technik besser nutzen. Auch die Vorteile der Portionsmethode des Getreidetransports treten dabei deutlicher zum Vorschein. Davon zeugen die beachtlichen Leistungen der Kraftfahrer Valeri Rospach und Wladimir Nikolajew aus dem Kraftwerksbetrieb Kijewka, die hier an der Ernte teilnehmen. Sie befördern zur mechanisierten Tenne täglich bis 110 Tonnen Getreide.

Dann führte unser Weg in die erste Brigade. Der Brigadeführer Wassili Schwarz teilte mit, daß hier neu ein neuer Feldstandort eingerichtet worden ist. Immer rascher rückt die Ernte in den Norden, immer mehr gewinnt sie an Schwung. Schrittmacher im Wettbewerb ist hier Jernek Abnassyrow.

Mit einer weitgreifenden Mähmaschine legt Jernek täglich Weizen bis auf 65 Hektar auf Schwad. Das ist die höchste Leistung im Sowchos. Zu Ehren des Mechanisators wurde auf der Zentralstelle die Flagge des Arbeitserfolges gehißt; diese Ehre wurde auch den Kombiführern Nikolaus Klaw, Dawid Klaw und Wladimir Kraft zu teil.

Besondere Aufmerksamkeit der Mechanisatoren gilt der Bergung

des harlen Weizens der Orenburger Sorte, der im Sowchos in diesem Jahr 2500 Hektar einnimmt. Die Ackerbauern haben sich verpflichtet, 2000 Tonnen dieses hochwertigen Weizens an den Staat zu liefern. Allein dadurch werden sie zusätzlich 600 000 Rubel Reingewinn verbuchen.

Die Erntebereitstellung im Sowchos geht zur Neige. Die wichtigste Aufgabe ist jetzt, mehr Getreide zu den Annahmestellen zu befördern. Der Schwerpunkt verlagert sich auf mechanisierte Tennen. Vorläufige Berechnungen zeigen: Der Sowchos „Uroschajny“ wird in diesem Jahr seinen Getreidelieferungsplan erfolgreich meistern.

Woldemar SPRENGER  
Gebiet Karaganda

## Getreidebauern lösen ihr Versprechen ein

Im Dimitroff-Kolchos hat man in diesem Jahr besonders viel geleistet, um eine reiche Ernte zu erzielen. Alle agrotechnischen Maßnahmen wurden termin- und qualitätsgerecht durchgeführt. Gegenwärtig erreichen die Hektarerträge 16 gegenüber den geplanten 15 Dezitonnen Korn. Je nach dem Wetter, das rasch umschlägt, manövrieren die Mechanisatoren operativ mit der Technik. So haben vor kurzem alle 38 „Niwas“ zwei Tage lang Getreide im Direktverfahren abgeerntet. Für die Umstellung der Mähreder war nur wenig Zeit nötig. Man hatte mit solch einer Situation gerechnet und sich darauf vorbereitet.

Der agronomische Dienst des Kolchos hatte eine exakte Erntetaktik erarbeitet. Auf Feldern mit schlechterem Getreidestand wird das Korn auf Doppelschlag gelegt. Auf den meisten Schlägen steht das Korn gut und wird auf Einzelschlag gelegt. Die Technik wird dabei im Großgruppenverfahren eingesetzt.

Im Kolchos gibt es zwei Feldbaubrigaden. Die erste wird von Leo Maier, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, geleitet. Hier hat man vor drei Jahren die kollektive Auftragsmethode eingeführt; hoch ist die Kultur des Ackerbaus; die Intensivtechnologie des Getreidebaus hat sich schon gut bewährt. Die zweite Brigade, die von Erwin Schulz, ebenfalls einem Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, geleitet wird, steht der ersten in nichts nach. Im angespannten Arbeitswettbewerb wird von den führenden Platz im Wettbewerb gewonnen.

Der Kolchos plante anfangs, die Ernte in dreißig Arbeitstagen ein-

zubringen. Doch das rasche Reifen des Korns bewog die Mechanisatoren, diese Frist zu überprüfen. Nun soll die Ernte in zwanzig Tagen abgeschlossen werden. Zur Mäh wurden Mechanisatoren von anderen Produktionsabschnitten herangezogen, doch der Herbststurz und die Strohbeschaffung dadurch werden nicht beeinträchtigt.

Dank der gut durchdachten Arbeitsorganisation wird die Erntezeit besonders rationell genutzt. Zu jeder Gruppe gehören vier bis fünf „Niwas“ und neben den Kombifahrern noch ein oder zwei Gehilfen. Wenn nötig, lösen sie die Kollegen ab, helfen ihnen bei der technischen Wartung und Pflege, beim Ausbessern von Maschinenschäden.

Vier Gruppen sind bei der Schwadaufnahme eingesetzt; sie werden von den im Kolchos angesehenen Meistern der Schnellreife Eugen Schneider, Viktor Martin, Juri Ankerstein und Dmitri Tschischew geleitet. Die Hälfte dieser Kollektive sind Familiengruppen.

„In den Familiengruppen“, unterstreicht der Kolchosvorsitzende Reinhold Sagajewski, „sind die Leistungen besonders hoch, und die Arbeitsqualität ist tadellos.“

Das Fließbandfeld-Tenne funktioniert reibungslos. Das Getreide wird auf der Tenne gut aufbereitet und strikt nach dem Zeitplan abtransportiert.

Für die Feldbauern ist die Ernte die Hauptprüfung, und sie bestehen sie erfolgreich. 10 000 Tonnen hochwertiges Korn will der Dimitroff-Kolchos in diesem Jahr an die Staatspeicher liefern.

Eugen KUCHMANN  
Gebiet Kokschetaw



Foto: KasTAG

Ober 100 Kombines und 80 Kraftwagen sind beim Getreideerwerb im Sowchos „Saretschny“, Gebiet Turgai, eingesetzt. Der Agrarbetrieb hat das Brogetreide von 31 200 Hektar zu bergung 9 700 Hektar dieser Anbauliste sind nach der Intensivtechnologie bearbeitet worden.

Tadellos arbeitet während der Erntezeit der Dispatcherdienst des Sowchos.

Im Bild: Der Dispatcher L. Granowska und der Sowchosdirektor S. Isakow präzisieren den Stundenplan der Getreideabfertigung.

## Die Zeit treibt zur Eile an

Im Hinblick auf das späte Reifen des Korns muß die Erntezeit verringert und höchstmöglich genutzt werden, um Getreideverluste wegen der Nachfröste und des Auskorns vorzubeugen. In dieser Lage tut das Kollektiv der Zelinograd Güterkraftverkehrsverwaltung sein Möglichstes, um jegliche Störungen bei der Getreideabfertigung zu vermeiden.

Hingebungsvoll arbeiten die Fahrer aus dem Güterkraftverkehrsbetrieb Abtassar. In den zehn Tagen ihres Einsatzes in den Sowchos „Samarski“, „Sotschinski“, „Schuiski“ und „Abtassarski“ haben sie 15 200 Tonnen Korn neben anderen landwirtschaftlichen Gütern befördert. Führend im Wettbewerb der Fahrer war in dieser Ern-

tedekade Viktor Pribytkow. Mit seinem Wagen Ural-375 D und drei Hängern hat er 1 344 Tonnen Korn vom Feld zur Tenne transportiert.

Der Güterkraftverkehrsbetrieb Astrachanka hat in diesem Jahr für die Ernte 125 Kraftwagen und 93 Hänger bereitgestellt, die größtenteils auf den Straßen der Sowchose „Kainarski“ und „Astrachanski“ verkehren. In der ersten Erntedekade haben die Fahrer dieses Betriebs 25 000 Tonnen Getreide abtransportiert.

Durch ihre Leistungen und ihre Gewissenhaftigkeit liefern die Fahrer ein Vorbild, das zum Nachahmern anspornt.

Nikolaus KLEIN

## Auf dem Kurs der Beschleunigung

Die Bergleute des Ekibastuser Kohlenbeckens steuern sicher den Kurs auf Beschleunigung. Die Förderhöhe des vorigen Jahres wird mit einer Woche Vorsprung beibehalten. Ihrem Erfolg liegt das exakte Zusammenwirken der Förderabschnitte mit dem Transportdienst, die fachgerechte Anwendung der leistungsstarken Technik sowie die Beherrschung veränderter Berufe durch die Arbeiter zugrunde.

Die Kohlenbergleute des neuen Tagebaus „Wostochsny“ haben das für das Jahresende geplante Niveau der Tagesförderung bereits erreicht. Hier arbeitet erfolgreich die Baggerbesatzung von Juri Golow, die ihren Plan für acht Monate vorfristig erfüllt, indem sie mehr als drei Millionen Tonnen Kohle förderte.

Bei der Kohlegewinnung im Tagebau „Bogalyr“ führt nach wie vor die Besatzung des Schaufelradbaggers von Rudolf Felzer. Mitglied der KPdSU. Auf ihr überplanmäßiges Konto entfallen etwa 600 000 Tonnen Brennstoff. Für den stürmischen Betrieb der komplizierten Technik sorgen die Maschinisten Andreas Elert, Alexander Schmeer, der Maschinist und Elektriker Sergej Ugarkin sowie andere erstklassige Bergleute. In diesem Jahr haben sich die Werktätigen aus dem Tagebau „Bogalyr“ verpflichtet, mindestens 54 Millionen Tonnen Kohle an die Kraftwerke des Landes zu liefern — um vier Millionen Tonnen mehr, als die projektierte Kapazität des Betriebs vorsieht.

Alex HORN  
Gebiet Pawlodar

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

AUF HOHEM NIVEAU verläuft die Vorbereitung der Tiere in den Agrarbetrieben des Rayons Akshai, Gebiet Guryew. Hier hat man genügend Kraft- und Monofütter für die Melk- und Mastherden bevorratet; somit sind gute Bedingungen für stabile Melkerträge im Winter geschaffen worden. Die Viehzüchter des Rayons wollen das durchschnittliche Liefergewicht jedes Maststieres auf 460 Kilo bringen; von jeder Kuh will man im Winter bis 1 500 Kilo Milch erhalten.

UM HOCHSTLEISTUNGEN geht es täglich bei der Getreideabfertigung auf den Feldern des Engels-Sowchos im Gebiet Karaganda. Die Ernteteilnehmer richten ihre Anstrengungen auf einen möglichst schnellen Abschluß der Ernte und die erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben in der Getreideproduktion.

Tonabend sind die Kombifahrer Adolf Lier und Viktor Schmidt, die täglich 160 bis 180 Dezitonnen Getreide dreschen. Beim Korntransport ist Alexander Hoppel allen anderen Fahrern voraus.

MIT PLANVORSCHRUBUNG arbeiten dieser Tage die Betriebe für Baumaterialien im Gebiet Pawlodar. Die Industriebasis des Trasts „Pawlodarselstro 19“ hat die Planziele bei Ausstoß von Betonfertigteilen bereits erfüllt. Erfolgreich sind auch die Betriebe des Trasts „Pawlodarselstro 5“, das Kollektiv des Trasts „Irtyschowschostroi“ hat sein Arbeitsprogramm für August vielfach überboten.

## Die Bemühungen bei der Ernte verdoppeln und verdreifachen

Auf den Fluren des nördlichsten Gebiets der Republik macht der Herbst immer mehr seine Rechte geltend und schafft dadurch für die Teilnehmer der Getreideernte Schwierigkeiten. Den Regen und Kälteperioden stellen sie höhere technische Ausrüstung, angespannte Arbeit und Initiative, weitgehend entfalten sozialistischen Wettbewerb und bessere Organisation der Erntebereitstellung entgegen. Doch nicht überall wird die Technik effektiv genutzt, werden die Kräfte richtig eingesetzt und maximale Leistungen in jeder Stunde des guten Wetters erzielt. Das beeinträchtigt das Ernteresultat.

Nicht mobilisiert wurden auch die zahlreichen Reserven in der Viehwirtschaft und der allseitigen Vorbereitung für den Winter. In der Industrie, im Transport und in anderen Zweigen haben sich einige positive Wandlungen vollzogen, dennoch bleibt die Qualität der Ernteresultate und der Dienste hinter den Forderungen von heute zurück, ist kein richtiger Kampf um Einsparung entfaltet worden. Auch in der Erziehungsarbeit gibt es Unterlassungen.

Über die konkreten Möglichkeiten zur Verbesserung der Sachlage in Nordkasachstan war die Rede während des Aufenthalts des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew in diesem Gebiet. Er weilte in den Rayons Sokolowka, Bischkul, Sowjetski und Bulajewo. In den Sowchos „Roschschinski“, „Mir“, „Tokuschchinski“, „W. I. Tschapajew“ und „Furmanowski“ informierte er sich über die Nutzung der Arbeitskräfte und der Technik bei der Erntebereitstellung, die Förderung von Getreide und anderen ackerbaulichen Ernteresultaten in die Staatspeicher, über die Vorbereitung der

Farmen und anderer Produktionsabschnitte für den Winter sowie über die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollektive. Es fanden Gespräche mit Kombiführern und Fahrern, Leitern der Rayons und Agrarbetriebe sowie mit Experten statt. Im Gebietszentrum besuchte D. A. Kunajew Maschinenbau-, Lebensmittel- und Handelsbetriebe, kulturelle Einrichtungen und die neue Internatenschule, machte sich mit dem Bau von Wohnungen und der Ausgestaltung der Stadt vertraut.

Über Wege zur Verbesserung der Qualität und wesentlichen Beschleunigung der Erntearbeiten und der Getreidelieferung an den Staat sowie der Arbeiten in der Viehwirtschaft, Industrie und Bauproduktion war die Rede auf der Versammlung des Gebietspartei- und Wirtschaftsaktivs. Hier erstattete der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Stepanow Bericht. Über die Sachlage an der Basis informierten die Ersten Sekretäre der Rayonpartei-komitees: — Bischkul — N. G. Shos, Sowjetski — G. M. Bubnow, Dshambul — Sch. S. Smagulow, Bulajewo — I. I. Kwaschin, Sergejewka — M. A. Achmetbekow, Timirjasewo — W. A. Mitronin und der Erste Sekretär des Petropawlowsker Stadtpartei-komitees A. J. Lipowoi.

Auf der Versammlung des Aktiw sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde. Die sich komplizierende Witterung, unterstrich er, erfordert besondere Organisation und Mobilisierung an jedem Abschnitt, um die rechtzeitige Erntebereitstellung und Abtransportierung sämtlichen Ernteguts

gerungen wird. Die täglichen Bemühungen der Partei- und Sowjetorgane, des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees müssen auf die Verringerung der Spanne zwischen Mäh und Schwadwusch, Reinigung und Abtransportierung des Korns sowie auf die Unterbindung jeglicher Getreideverluste gerichtet sein. Es gilt, auf Feld und Tenne, auf Straßen und in Getreideabnahmehöfen alle Bedingungen für eine störungsreife Arbeit und die Überbietung der Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen zu schaffen.

Ihr Gebiet, heißt es in der Ansprache, wurde im Beschluß des ZK der KPdSU über die Entwicklung der Viehwirtschaft in der Republik sowie auf dem IV. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans einer scharfen Kritik unterzogen. Es gilt, sich mit aller Entschlossenheit und Sachlichkeit für den Aufschwung dieses wichtigen Zweiges des Agrar-Industrie-Komplexes und für die Vergrößerung seines Beitrags zur Realisierung des Lebensmittelsprogramms einzusetzen. In diesen heißen Erntetagen muß die Futterbasis weiter gefestigt werden; man darf kein einziges Moment außer acht lassen, von dem die organisierte Durchführung der Winterhaltung des Viehs abhängt. Hervorgehoben wurde die Bedeutung der rechtzeitigen Durchführung des Herbststurzes, anderer landwirtschaftlicher Arbeiten sowie des Baus von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen in den Sowchos und Kolchosen.

Es gilt, die Umstellung zu beschleunigen und die Produktions-effektivität in der Industrie und im Investitionsbau zu steigern. Besorgnis erregt die zu langsame Reduzierung der Zahl zurückbleibender Betriebe und von Fällen der Nichterfüllung von Lieferverträgen,

der Fehler bei der Modernisierung, der geringen Qualität vieler Erzeugnisse und deren hohen Selbstkosten. Ein Teil von Produktionsgebäuden, Wohnhäusern, sozialen und kulturellen Einrichtungen ist noch nicht für den Winter vorbereitet.

Es ist notwendig, im Sinne der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1986 und der Reden des Genossen M. S. Gorbatschow in jedem Kollektiv und in jedem Wohnort der partei-, politische und Erziehungsarbeit wirksamer zu gestalten, sie mit den gegenwärtigen Aufgaben der Ökonomie enger zu verbinden, sachlicher vorzugehen, den Kampf für hohes Verantwortungsbewusstsein zu entfalten. Ein Vorbild müssen dabei vor allem die leitenden Kader, Kommunisten und Deputierten der Sowjets leisten. Zu vergrößern ist der Beitrag der ideologischen Institutionen, der Rechtsschutzorgane und der ganzen Öffentlichkeit zur Realisierung der Leitsätze des XXVII. Parteitag der KPdSU und des XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Die Versammlung des Aktiw gab ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Werktätigen der Gebiets- und Rayonkollektive den Getreidelieferungsplan überbieten, möglichst viele andere ackerbauliche und tierische Ernteresultate an den Staat verkaufen und die Entwicklung der Industrie und der gesamten Ökonomie beschleunigen werden.

An der Arbeit der Versammlung des Aktiw beteiligten sich W. M. Miroshnik, Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, I. I. Koslow, verantwortlicher Mitarbeiter im ZK der KPdSU, und W. N. Koschkin, verantwortlicher Mitarbeiter des Komitees für Parteikontrolle im ZK der KPdSU.

Genosse D. A. Kunajew wurde auf seiner Reise durch das Gebiet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Stepanow und vom Vorsitzenden des Gebietsvolkskomitees B. M. Tursumbajew begleitet. (KasTAG)

## Mit fünf Tagen Vorsprung

Die erfolgreiche Erfüllung des Produktionsprogramms beruht in hohem Maße auf der zielbewußten Tätigkeit des Parteikollektivs des Betriebs. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Kommunisten stehen immer Fragen der Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin, der Steigerung der Arbeitseffektivität und der Einführung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse.

Alle die Disziplin betreffenden Maßnahmen stehen bei uns unter strenger Kontrolle“, sagt Shanet Maksakowa, Sekretär der Parteilorganisations. „In jedem Produktionsabschnitt leisten unsere Parteilorganisatoren neben der Agitations- auch politische Erziehungsarbeit. So nahmen wir auf einer Parteilversammlung den Bericht des Chefingenieurs der Fabrik Swetlana Argantschewa über den Verlauf der Einführung neuer Technik in den Produktionsabschnitten entgegen. Es erwies sich, daß einzelne Werkzeugmaschinen nicht komplett waren, was die Leistung der Facharbeiter beeinträchtigte. Jetzt sind diese Fragen bereits gelöst. Die Kontrollaktionen, die von den Gruppen der Volkskontrolleure regelmäßig unternommen werden, sind eine effektive Form der Festigung der Arbeitsdisziplin. Weitgehende Verbreitung hat im Betrieb die Initiative der Schrittmacherkollektive gefunden, die Aufgaben der ersten zwei Planjahre zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Im Vortrupp der Wettelerndenden befinden sich die Schrittmacher der Produktion Iwan Kalaschnikow, Johann Eechthold, Michael Feininger, Wladimir Minko, Alexej Mikhelin, Gennadi Nepotscharow, Eduard Ljan, Ella Florodowa, Gennadi Kim und andere.“

Das Kollektiv der Fabrik hat sich verpflichtet, das Produktionsprogramm dieses Jahres mit fünf Tagen Vorsprung zu erfüllen und überplanmäßige Produktion im Werte von 30 000 Rubel zu liefern.

Adam WOTSCHDEL,  
Korrespondent der „Freundschaft“  
Dshambul

Die erfolgreiche Erfüllung des Produktionsprogramms beruht in hohem Maße auf der zielbewußten Tätigkeit des Parteikollektivs des Betriebs. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Kommunisten stehen immer Fragen der Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin, der Steigerung der Arbeitseffektivität und der Einführung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse.

Alle die Disziplin betreffenden Maßnahmen stehen bei uns unter strenger Kontrolle“, sagt Shanet Maksakowa, Sekretär der Parteilorganisations. „In jedem Produktionsabschnitt leisten unsere Parteilorganisatoren neben der Agitations- auch politische Erziehungsarbeit. So nahmen wir auf einer Parteilversammlung den Bericht des Chefingenieurs der Fabrik Swetlana Argantschewa über den Verlauf der Einführung neuer Technik in den Produktionsabschnitten entgegen. Es erwies sich, daß einzelne Werkzeugmaschinen nicht komplett waren, was die Leistung der Facharbeiter beeinträchtigte. Jetzt sind diese Fragen bereits gelöst. Die Kontrollaktionen, die von den Gruppen der Volkskontrolleure regelmäßig unternommen werden, sind eine effektive Form der Festigung der Arbeitsdisziplin. Weitgehende Verbreitung hat im Betrieb die Initiative der Schrittmacherkollektive gefunden, die Aufgaben der ersten zwei Planjahre zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Im Vortrupp der Wettelerndenden befinden sich die Schrittmacher der Produktion Iwan Kalaschnikow, Johann Eechthold, Michael Feininger, Wladimir Minko, Alexej Mikhelin, Gennadi Nepotscharow, Eduard Ljan, Ella Florodowa, Gennadi Kim und andere.“

Das Kollektiv der Fabrik hat sich verpflichtet, das Produktionsprogramm dieses Jahres mit fünf Tagen Vorsprung zu erfüllen und überplanmäßige Produktion im Werte von 30 000 Rubel zu liefern.

Adam WOTSCHDEL,  
Korrespondent der „Freundschaft“  
Dshambul

## Stausee am Tscharyn

Bestjubinskije heißt der Stausee, der am Fluß Tscharyn errichtet wird. Mit seiner Inbetriebnahme werden sich die Bewässerungsflächen in dieser Gebirgsgegend 2,5fach vergrößern und 80 000 Hektar erreichen.

In der schmalen Talschlucht, wo der Fluß eine Schlinge macht, herrscht Hochbetrieb. Dieser Platz ist für einen Stausee sehr geeignet. Letzterer wird die Bergschlucht ausfüllen und dabei kein einziges Hektar Ackerland überschwemmen.

Es steht bevor, einen großen Arbeitsumfang zu leisten. Allein 2,5 Millionen Kubikmeter Gestein und Erde sind in den Dammkörper zu schütten. Die Spermauerkrone wird sich 100 Meter hoch über dem heutigen Flußspiegel erheben.

Bevor man mit dem Dammschütten beginnen wird, soll durch die Felsen ein 700 Meter langer Tunnel gehauen werden. Über diesen Tunnel wird der Tscharyn bis zur Inbetriebnahme des Stausees seine Gewässer tragen.

Der Stausee Bestjubinskije ist als Bestandteil des einheitlichen hydroenergetischen Systems am

Tscharyn projektiert worden und wird von komplexer Bedeutung sein: Er wird die Wasserversorgung der Gebirgsrayons bedeutend verbessern und zugleich das Hauptstaubecken für das Wasserkraftwerk Mainak bilden, mit dessen Bau man stromabwärts am Naryn beginnen wird. Dieses Wasserkraftwerk ist für eine jährliche Erzeugung von rund 1 Milliarde Kilowattstunden Elektroenergie berechnet, was der Kapazität des Wasserkraftwerks Kapschaga gleichkommt.

Das Schema der komplexen Nutzung der Tscharyngewässer, entwickelt von der Kasachischen Zweigstelle des Unionsinstituts „Gidroprojekt“, sieht künftig auch den Bau eines weiteren Stausees sowie anderer Objekte vor. Das alles wird letztendlich einen starken Impuls der weiteren beschleunigten Entwicklung der Ökonomie der Gebirgsrayons des Gebiets geben.

Friedrich LAU  
Gebiet Alma-Ata

## Ergebnis vom Vorjahr übertroffen

Die Kustanajer Geflügelfabrik hat in acht Monaten über 50 Millionen Eier geliefert. Außerdem haben die Konsumenten mehr als 6 000 Dezitonnen Fleisch bei einem Plan von 4 400 Dezitonnen erhalten. Die gegenwärtigen Wirtschaftskennziffern des Betriebs sind viel besser als die vorjährigen. Dank der Senkung der Selbstkosten der Produktion spart das Kollektiv beträchtliche Mittel.

Das Kollektiv der Geflügelfabrik hat beschlossen, sein Jahrespro-

gramm zum 20. Dezember zu befüllen, 81 Millionen Eier zu liefern und den Futterverbrauch um 2,4 Prozent zu verringern.

Unter den Geflügelzüchtern ist weitgehend der Wettbewerb um die Erhaltung größter Produktionsmengen entfaltet. Führend sind dabei Swetlana Schscherbinskaja, Lily Schatz und Tatjana Wassilewitsch.

Woldemar ALLES  
Gebiet Kustanai

## Pulsschlag unserer Heimat

Estnische SSR  
Rechtzeitig Vorbereitet

Der beim Stadtvollzugskomitee Tallinn neu gegründete Dienst hat vorläufig keinen Arbeitsanfall: Er muß nämlich Schnee räumen.

Ähnliche Dienste gab es auch früher, doch sie gehörten den Rayonvollzugskomitees. Zur Zeit sind sie zu einem einheitlichen Stadtsystem vereint worden. Dadurch haben sich seine Möglichkeiten erweitert. Neben der Technik kommunaler Organisationen sind ihm leistungsstarke Schneeräumer vieler Betriebe beigegeben worden.

Zum ersten Mal werden die umliegenden Kolchose und Sowchose der Stadt bei der Bekämpfung des Schneefalls mithelfen. Auf Vereinbarung des Stadtvollzugskomitees und des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik sollen auch die ländlichen Mechanisatoren im Winter am Schneeräumen teilnehmen. Zur Zeit bereitet man in den Agrarbetrieben Bulldozer und Schneeräumerplüge vor.

Die Zweckmäßigkeit der Schaffung eines einheitlichen Stadtsystems zur Schneebekämpfung wird vom Leben selbst diktiert“, meint dessen Leiter und Stellvertreter der Vorsitzende des Stadtvollzugskomitees J. Lepp. „Unter komplizierten Bedingungen des Winters werden wir rasch mit der Technik ma-

növrieren und die Effektivität ihres Einsatzes steigern können. Von nicht geringer Bedeutung ist auch, daß dabei Kraftstoff gespart wird.“

Gegenwärtig ist die ganze Schneeräumungstechnik Tallins zum Winter bereit und mit Mechanisatoren für Dreischichtenarbeit versehen.

Tadshikische SSR  
Wie Brücken entstehen

In einer Höhe von 2 000 Metern ist am tadshikischen Kischlak Darg eine Brücke entstanden. Sie verbindet das Gebirgsdorf mit dem ganzen Gebiet Lenina. Die aus Stahlbeton gebaute Brücke über dem tiefen Abgrund braucht keine Erdbeben zu fürchten. Sie wurde im Auftrag der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons anstelle der alten baufälligen Holzbrücke von den Spezialisten aus dem Trast „Spezdorstro“ errichtet.

Nun können in den Hochgebirgskolchos „Tadshikistan“ leistungsstarke Lastkraftwagen gelangen.

Die Entwicklung der Wirtschaft der Gebirgsregionen erfordert die Erweiterung des Transportnetzes und insbesondere den Bau von Brücken. Dazu wurde hier ein Betrieb für Stahlbeton-Brückenkonstruktion ge-

Usbekische SSR  
Zuverlässige Doubles

Schon vor Kälteeinbruch bereiten sich die Wasser-, Wärme- und Fernheizkraftwerke Usbekistans auf zusätzliche Belastung vor. Die Sache ist die, daß die Stromerzeugung an den Flüssen infolge des niedrigen Wasserstands zurückgegangen ist.

Bereits heute wird die vorbeugende Instandsetzung aller Blöcke und Aggregate im Überlandkraftwerk ohne zusätzliche menschliche Hilfsquellen mit zwei Wochen Vorsprung geführt.

„In jedem Kraftwerk wird der Brennstoff streng gespart, alle Reparaturbrigaden sind zum auftragslosen System der Arbeitsorganisation und -entlohnung übergegangen“, sagte S. Sorkin, Leiter des Dienstes für mechanische Heiz- und Wärmekraftwerke im Bereich des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung der Usbekischen SSR. Die Reparatur und Einrichtung der Anlagen erfolgen in drei Schichten. Bereits mehr als 65 Prozent des ganzen Arbeitsumfangs sind erfüllt — so ein Tempo hat es noch nicht gegeben.“

Erfolgreich werden mit den gestellten Aufgaben die Mitarbeiter des Taschkenter und des Syrdarja-Überlandkraftwerks fertig, in Nowy Angren ist die Lage aber besorgniserregend.

Ernte '86



# Wenn ein Rad ins andere greift

Jedermann in der ersten Abteilung des Sowchos „Woswyschenski“ kennt Peter Wall und Alexander Tschurkin gleich vielen anderen Fahrern aus dem Güterkraftverkehrsbetrieb Woswyschenska. Besonders gut aber die Kombifahrer aus der Gruppe Ferdinand Becker. Sie machen die vierte Ernte gemeinsam mit. Zur Zeit dreschen die Mechanisatoren täglich 2 500 bis 3 000, an einzelnen Tagen bis 3 500 Dezitonnen Getreide, das die Fahrer dann zur Tenne befördern. Ferdinand Becker ist überzeugt, daß dank der Anwendung der portionsweisen Methode bei der Abtransportierung des Kornes zur Tenne die Kombifahrer besonders an der Gesamtleistung interessiert sind. Bei der buckerweisen Beförderung des Kornes würden die Leistungen kaum so ansehnlich sein. Die erste Methode schließt die Stillstände praktisch aus. Setzt ein Wagen aus, so wird das Korn in die Hänger entladen. Ist die portionsweise Abtransportierung des Kornes vom Feld zur Tenne so vorteilhaft, so ist es unverständlich, warum manche Kombifahrer sich bis jetzt davor scheuen.

„Leider können viele Mechanisatoren die psychologische Barriere nicht überwinden“, sagte Georgi Jemeljanow, Leiter des Güterkraftverkehrsbezirks Woswyschenska und Initiator der Einführung der portionsweisen Methode im Gebiet Nordkasachstan. „Mitunter geht es dabei ganz seltsam zu. Im vergangenen Jahr wollten wir diese Methode bei der Getreidebeförderung vom Feld zur Tenne im Sowchos „Bastomarski“ anwenden. Wir stellten Wagen und Hänger auf dem Felde ab und erklärten den Kombifahrern das Wesen der Sache. Es stellte sich aber heraus, daß die Leute es verkehrt verstanden hatten. Jeder entlud den randvoll gefüllten Bunker in die bereitgestellten Hänger. Daraufhin mußten die Vorzüge der portionsweisen Beförderung des Kornes vom Feld zur

Tenne anhand der Arbeit zweier Gruppen gezeigt werden, die in der ersten und der dritten Brigade dieses Sowchos gebildet wurden. Die Leistungen der Kombifahrer waren hier fast zweimal höher als bei denen, die nach der herkömmlichen Methode arbeiteten.“

Georgi Jemeljanow betrachtet die portionsweise Beförderung des Kornes vom Feld zur Tenne als eine Fortsetzung der Arbeit nach dem einheitlichen Auftrag. Als Beweisgründe dafür dienen die Leistungen der Kombifahrer und Fahrer in der ersten Abteilung des Sowchos „Woswyschenski“. Die Gruppe von Ferdinand Becker drohte im vergangenen Jahr mehr als 6 000 Tonnen Korn, das Peter Wall und Alexander Tschurkin zur Tenne transportierten. In diesem Jahr werden sie es bestimmt auf eben soviel bringen.

Doch die reibungslose Arbeit des Ernte- und Transportfließbandes hängt vielfach davon ab, ob die Tennen mit allem Notwendigen für

die Entladung von Großlasten und Hängern ausgestattet sind. Hier sei ein Rückblick in die Geschichte der Kombitrailer- und portionsweisen Methode der Getreidebeförderung gestattet. Erinnern wir uns daran, daß der Sowchos „50 Jahre Komsomol“ im Rayon Sergejewka mit der Einführung der Kombitrailer- und der portionsweisen Methode die Entladung von Schwerlasten in erster Linie auf der Sowhostenne organisierte. Sonst kommt es zu Stillständen der Transportmittel. Es wurden Waagen installiert, Entlader zusammengebaut und Entladergruben eingerichtet. Und sofort lief alles wie am Schnürchen.

Von den Vorzügen der portionsweisen Methode der Beförderung des Kornes vom Feld zur Tenne im Neuland zeugt ein weiteres Beispiel. Der Fahrer Nikolai Wolkow aus dem Güterkraftverkehrsbezirk Presnowka und seine zwei Kollegen betreiben zur Zeit mit ihrem Wagen und sechs Hängern 21 Mähdreher. Experten behaupten, daß bei der Arbeit sämtlicher Transportmittel des Gebiets nach der portionsweisen Methode Nordkasachstan bei der Beförderung des Kornes vom Feld zur Tenne mit eigenen Kraftfahrzeugen auskäme. Wieviel Kraftstoffe und Ersatzteile wären dabei gespart!

Sogar bei den Unstimmigkeiten, die bei der Einführung dieser pro-

gressiven Methode im genannten Sowchos „Bastomarski“ noch vorkommen, sind die Ergebnisse gar nicht schlecht. Beim Getreidetransport sind zur Zeit nur halb soviel Wagen im Einsatz als in den vergangenen Jahren.

Im Kraftverkehrsbezirk errechnete man, daß zur Transportierung des Kornes vom Feld zur Tenne 75 Wagen nötig waren. Bei der Arbeit nach der progressiven Methode kommen dreizehn Wagen mit 43 Hängern mit dieser Arbeit zu Rande. Dabei spart jeder Fahrer täglich 8 bis 10 Liter Benzin.

In den Agrarbetrieben, wo man sich dieser fortschrittlichen Methode bediente, konnte die Ernteerbringung drei bis vier Tage früher als gewöhnlich beendet werden. Die Reduzierung der Erntezeiten ist in diesem Jahr besonders wichtig angesichts des späten Reifens des Getreides. Zur Zeit arbeiten auf den Feldern des Gebiets etwa 200 Brigaden nach dieser Methode. Sie lösen gemeinsam mit den Feldbauern die Aufgabe, die Ernte möglichst rasch zu beenden und die Verpflichtungen beim Verkauf von Getreide an den Staat zu erfüllen.

Johann MOOR,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Nordkasachstan

# Ein Stahlbett für Wolgawasser

Keine Wasserwagen fahren mehr zur neuen Erdöl- und Erdgaslagerstätte Tengis, deren beschleunigte Nutzbarmachung in den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU vorgesehen ist. Die Bauarbeiten aus dem den Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden Sowjet- und Montagetrust des Ministeriums für Bau von Erdöl- und Erdgasgewinnungsbetrieben haben vorfristig einen 100 Kilometer langen Abschnitt der transkontinentalen Wasserleitung „Astrachan—Mangyschak“ montiert. Im nächsten Jahr wird das Wasser aus der Wolga über sie die Wüste erreichen. Vorläufig aber dient die neue Rohrleitung als Fortsetzung der früher gebauten Amudarja-Wasserleitung.

Einen 1 000 Kilometer langen Bogen wird das 1 Meter im Durchmesser breite Rohr um die nordöstlichen Regionen der Kaspienregion bilden, wo in den letzten Jahren große Vorkommen an Kohlenwasserstoff entdeckt worden sind. Die größte Wasserleitung der UdSSR wird jährlich 90 Millionen Kubikmeter Wasser aus dem Mündungsgebiet der Wolga umpumpen. Die Entwurfingenieure haben dafür gesorgt, daß die Naturbilanz des großen russischen Flusses dadurch nicht gestört wird. Eine gewisse Reduzierung des Abflusses in die Kaspisee wird sogar nützlich für das Meer sein. In den letzten Jahren ist hier der Wasserstand plötzlich angestiegen, wodurch zahlreiche Probleme entstanden sind. Zum Schutz der Fische wird die ursprüngliche Wasserentnahmeanlage an einem der Deltaflüsse der Wolga, Kigalsch, dienen. Ein System von „Betongässern“ (Absetzbehältern) mit Siebfeldern wird die Einsaugung von Jungfischen in das Rohr verhindern.

Unter einem Druck von 60 Atmosphären soll das lebenspendende Maß über das Stahlbett gepumpt werden. Die alle 100 Kilometer gebauten Pumpstationen werden im automatischen Betrieb arbeiten. Ein System des elektrochemischen Metallschutzes wird die Außenoberfläche der Rohre in aggressiven Böden unmöglich machen. Damit die Rohrleitung nicht von innen rosten werden, die Stationen für Wasserstabilisierung chemische Spezialstoffe — Inhibitoren — dem Wasser zuführen. In der Nähe von Siedlungen installierte Anlagen werden das Wasser wieder klar und sauber machen.

Elf Montage- und Baufrüste des Ministeriums für Bau von Erdöl- und Erdgasgewinnungsbetrieben arbeiten zugleich an diesem Objekt mit veranschlagten Kosten von 600 Millionen Rubel. Sein erster Bauabschnitt wird im nächsten Jahr das Wasser ins Gebiet Gurjew befördern und in dem darauffolgenden Jahr wird es die Halbinsel Mangyschak erreichen. Technische Abschnitte mit wirtschaftlicher Rechnungsführung, die mit modernen Schweißausrüstungen versehen sind, helfen die Bauarbeiten beschleunigen und verbilligen. Weitgehend werden hier die Erfahrungen der Arbeit von Arbeitern, Ingenieuren und Technikern nach einem einheitlichen Auftrag ausgenutzt, die beim Bau der Gasleitung „Jamburg—Jelez-2“ gesammelt worden sind.

Mit jedem Tag steigt die Arbeitsbeschleunigung an allen Abschnitten der Rohrleitung. An der Spitze der Wettbewerbsteams stehen Brigaden der Elektroschweißer von P. Schabanow, der Fahrer von N. Tschurkinow und der Isolierer von A. Denissow. Als die Gefäßbagger mit dem Arbeitsanfall beim Zuschütten der Salzmoose nicht mehr fertig wurden, zeigten die Mitglieder der Baggerbrigade von A. Matros ihre Findigkeit. Sie nutzten für die Arbeit einen Schaufelrad-Grabenbagger, der vier Gefäßbagger ersetzte.

Die europäisch-asiatische Wasserleitung wird einen neuen Impuls für die Entwicklung der Wüstengebiete geben. Für die Wartung des Rohrstrangs werden entlang desselben einige Siedlungen mit kulturellen und sozialen Einrichtungen entstehen. Der Oberfluß an Wasser wird eine Erweiterung von Nebenwirtschaften, Saatflächen und Hofland ermöglichen.

Lange Zeit hat das Ministerium keinen Generalauftragnehmer für den Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen für das Bedienungspersonal im Mangyschaker Teil der Wasserleitung bestimmt. Dabei soll sie 1988 schon vollständig in Betrieb genommen werden. In dieser Situation hat das Mangyschaker Gebietsvollzugskomitee den erzwungenen, doch gerechten Beschluß gefaßt, vorläufig kein Land für den Rohrstrang und für andere Bauwerke der Wasserleitung zuzuteilen.

(KasTAG)



## Die Hauptregel der Agitatoren

Die ideologischen Aktivisten des Gebiets Kokschtetaw sorgen effektiv für die Aufrechterhaltung des hohen Arbeitstempos und für eine gute Qualität der Getreideernte. Es sei gleich vorweggenommen: Sie haben sich viele Formen und Methoden der Arbeit angeeignet und wenden sie an allen Abschnitten der Erntekampagne erfolgreich an. Dabei arbeiten sie stets an ihrer Vervollkommnung und suchen die ganze politische Massenarbeit zu vertiefen: Insgesamt wirken hier 2 507 Agitatoren und 1 284 Politinformatoren in al-

len Feldbaubrigaden und auf den Tennen der Agrarbetriebe.

Im Rayon Schchtschinsk besteht beispielsweise die gute Tradition, für die Erntezeit konkrete Komplexpläne der organisatorischen und politischen Massenarbeit aufzustellen. Sind die thematischen Pläne im voraus da, haben die Parteikomitees die Möglichkeit, die Aktionen der Agitatoren zu präzisieren und zur parteipolitischen Arbeit Leiter von Landwirtschaftsbetrieben, Hauptspezialisten und Brigadiere heranzuziehen.

Die Agitationsbrigade „Signal“ genießt im Sowchos „Selenobor-

ski“ großes Ansehen. Während der Mittagspause veranstalten die Aktivisten dieses Kollektivs inhaltsreiche und lustige Darbietungen für die Mechanisatoren und Kombifahrer, berichten ausführlich über den Verlauf der Feldarbeiten in den Agrarbetrieben, im Rayon und im Gebiet. Hier geben sie Extrameldungen und „Kampfbilder“ heraus, die sowohl die Erfolge als auch die Mißerfolge der Getreidebauern widerspiegeln. Dabei werden die Phücher beim Nanten genannt, die Agitation in enger Verbindung mit Betriebsangelegenheiten ist die Hauptregel jeder Agitationsbrigade des Gebiets.

Eduard STEIN  
Kokschtetaw

Eine gute Getreideernte ist im Sowchos „Woswyschenski“, Gebiet Zelinograd, erzielt worden. Besonders hoch sind die Erträge der nach der Intensivtechnologie bearbeiteten Felder. Von einem 7 500 Hektar großen Feld werden nicht weniger als zwölf Dezitonnen je Hektar geerntet.

Der Ernteabschluss naht. Schon heute fragen die Dorfbewohner Sorge um die Aussaat des nächsten Jahres. Sie räumen das Stroh von den Feldern und ziehen die Herbstfurche.

Unsere Bilder: Bereits über 1 000 Tonnen Getreide hat der Mechanisator Friedrich Leu aus der dritten Brigade gedroschen; die Köchinnen aus der zweiten Brigade Irina Weiß und Swellana Sokolowa.

Foto: Alex Paul

## Richard macht vor, was er fordert

Alt und jung kennt im Kolschos „Put k Kommunismu“ den Getreidebauer Richard Schaber. Umfangreiche Erfahrungen in der Arbeit mit landwirtschaftlicher Technik und höhere berufliche Meisterschaft besitzt hier wohl keiner. Allein im Vorjahr ging Richard fünfmal als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb hervor; fünfmal wurde in Iwanowka, der Zentralsiedlung des Kolschos, ihm zu Ehren die Fahne des Arbeitsruhmes gehißt. Auch in diesem Jahr ist der Kommunist Schaber unter führenden Getreidebauern.

„Kann denn ein wahrer Getreidebauer anders arbeiten?“ sagt Richard. „Die Partei und das Volk lösen zur Zeit neue komplizierte Aufgaben von großen Dimensionen. Alle Hebel zur Erreichung der Planziele in Gang zu setzen, ist eine gebietliche Forderung der Zeit. Einheit von Wort und Tat, Initiative und Verantwortung, hohe Anforderungen an sich selbst und die Kollegen sind die wichtigsten Lösungen von heute.“

Seine reichen Erfahrungen vermittelt Schaber großzügig angehenden Mechanisatoren und Kombifahrern. Als Agitator trifft er mit ihnen oft zusammen. Einmal wohnt er sich solch einer Zusammenkunft bei.

„Was heißt Aktivierung des Faktors Mensch während der Erntebergung?“ fragt er, sich an die jungen Getreidebauern gewandt. „Und antwortet selbst darauf. „Es kommt darauf an, daß jeder einzelne an seinem Weizenschlag gewissenhaft und mit vollem Kraftaufsatz arbeitet. Denn es sind ja wir selbst und niemand anders sonst, die das Lebensmittelprogramm des Landes realisieren müssen.“

Die jungen Kolschosbauern um ihn wollen wissen, wie ihm Spitzenleistungen gelingen und wodurch er sie erzielt.

„Jungs, ein Geheimnis solcher Erfolge gibt es einfach nicht“, antwortet Schaber. „Es gilt, sorgfältig und ehrlich zu arbeiten, weder im kleinen noch im großen nachlässig zu sein. Wenn man ausspannt und fahrlässig ist, kommt man nie unter Bestarbeiter. Sofort werden andere einen überholen.“

Richard Schaber und sein Vorbild spielen bei der Erziehung der Jugend zur Arbeit eine große Rolle“, sagt Johann Raab, Sekretär der Parteiorganisation des Kolschos. „Er ist für sie alle Helfer und Berater, liefert Beispiele an muster-gültiger Einstellung zur Sache.“

Wie übrigens auch die anderen Kommunisten des Kolschos. Nachahmenswerte Vorbilder sind auch der Agronom Adolf Alla, der Fahrer Woldemar Roos, der Traktorist Valeri Affenheim und viele andere. Daß das Tempo der Erntearbeiten, die im Kolschos zur Zeit auf Hochtouren laufen, wesentlich höher ist als im Vorjahr, ist nicht zuletzt das Verdienst dieser und aller anderen Kommunisten, die hier ständig den Ton angeben.

Leo BILL,  
ehrentamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Turgal

Woldemar PFEIFER  
Gebiet Sempalatsinsk



## An der Seite des Lehrmeisters

Ihn als Veteranen zu bezeichnen geht nicht an, denn Woldemar Janzen ist nach seinem Armeedienst erst vier Jahre als Mechanisator im Sowchos „Komsomolski“ tätig. Dennoch ist er schon ein guter Lehrmeister für die Jungarbeiter. Auf einer Versammlung der Mechanisatoren kurz vor Erntebeginn sagte der Brigadier Wassili Dolensschuk.

„Zu uns sind mehrere Jungs gekommen, die noch keine nötige Praxis haben, so daß wir jedem einen Lehrmeister zuteilen wollen. Wolodja, du wirst mit Oleg Terjochin zusammen arbeiten.“ Diese Worte richtete der Brigadier an Janzen.

Oleg Terjochin hat in diesem Jahr die Mittelschule absolviert. Woldemar kennt den Jungen gut. Hat er doch auch diese Schule besucht, im Sommer in der Schüler-Produktionsbrigade gearbeitet und einen Traktor gesteuert. Sein erster Lehrmeister war der gewiefte Mechanisator Wladimir Popow. Sachkundig und geduldig vermittelte er den Jungen Kenntnisse und Erfahrungen. Gerade diese Anweisungen waren ausschlaggebend dafür, daß Woldemar Janzen Mechanisator wurde. Später, als er schon selbständig arbeitete, hatte er noch einen Lehrmeister, und zwar der Best-

mechanisator Iosif Iwanenko, der sich zu Woldemar aufmerksam und väterlich streng verhielt.

„Das Wichtigste, was mein Lehrmeister mir beigebracht hat, ist die Technik sorgsam zu pflegen und auf dem Acker nicht zu pfuschen“, erzählt Woldemar Janzen. Er erinnert sich noch gut an die ersten Tage seiner selbständigen Arbeit. Iosif Iwanenko las ihm damals tüchtig die Leuten, als er bei der Aussaat den Samen zu flach in den Boden bettete. Zugleich erklärte er ihm, daß diese Ausschubarbeit eine Verringerung des Ernteertrags nach sich zieht.

Nach dem Armeedienst arbeitete Woldemar erneut in der Gruppe seines Lehrmeisters. Und wiederum bestellten sie dasselbe Feld. Als die Mechanisatoren sozialistische Verpflichtungen übernehmen, versprach Iosif Iwanenko 1 000 Hektar termin- und qualitätsgerecht zu bestellen. Das sind mehr als zwei Saisonnormen. Dies verlangt den Mechanisatoren viel Kraft und Energie ab. Woldemar Janzen wollte es ihm gleichtun und erklärte im Betsinn aller:

„Auch ich werde 1 000 Hektar einsäen.“

Da heißt es nun von früh bis spät arbeiten. Die technische

Wartung der Traktoren und Säaggregate erfolgte unmittelbar auf dem Feld. Er arbeitete unter Aufwand seiner ganzen Kräfte. Dafür prangten auf dem Wettbewerbsspiegel hinter Janzens Namen die höchsten Kennziffern. Während der Aussaatkampagne bestellten Iwanenko und auch Janzen je 1 000 Hektar Getreidefelder. Die Agronomen kontrollierten sorgfältig den Acker, doch alles war in Ordnung. Es gab keine minderwertige Arbeit.

Iosif Iwanenko gratulierte Woldemar zum Erfolg.

„Jetzt sind wir uns gleich. Auch du kannst Jungarbeiter unterweisen.“

Jetzt ist Janzen Pate des Jungmechanisators Oleg. Die Mähdreher auf dem Felde stehen nebeneinander. Oleg meint, alles sei lippstopp, man brauche nur den Motor anzulassen und loszuziehen. Woldemar besichtigt nochmals den Selbstfahrmähdreher und erklärt seinem Paten, wie das Schneidwerk und die Dreschtrommel richtig zu regulieren seien, damit keine Ähren auf dem Feld zurückbleiben und kein Korn ins Spreu gelangt.

Oleg horcht aufmerksam zu, fragt, probiert es selbst zu machen. Durch sein Wissen und

Können genießt Woldemar Ansehen.

Vor Erntebeginn fand im „Komsomolski“ eine Parteiversammlung statt. Die erste Frage lautete: Aufnahme von Woldemar Janzen als Kandidaten in die Partei.

In der ersten Reihe erhob sich ein hochgewachsener sonnengebräunter junger Mann. Alle kannten ihn von Kindesbeinen an. Woldemar wuchs in einer kinderreichen Familie auf und hatte noch fünf Brüder und zwei Schwestern. Alle Janzens sind gewissenhafte Arbeiter. Die ältesten — Peter und Johann — sind ebenfalls Mechanisatoren, Schwester Elisabeth ist Lehrerin, der jüngste, Nikolaus, ist Fahrer und gegenwärtig im Armeedienst.

Woldemar war sehr aufgeregt, er hörte und sah fast nichts. Nur die Worte seines Lehrmeisters Iosif Iwanenko prägten sich ihm ein: „Wolodja ist ein guter Getreidebauer. Zum Boden und zur Technik verhält er sich wirtschaftlich und sorgsam. Aber du mußt ständig lernen, andere unterweisen und sie stillstellen.“

Woldemar wurde einstimmig als Kandidat in die Partei aufgenommen.

Jetzt ist er auf dem Feld. Hier verläuft die vorderste Linie der Ernte.

Leo BILL,  
ehrentamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Turgal

## Interview mit mir selbst

# Initiative gibt den Ausschlag

Daß das Unionsfestival des Volksschauspiels auch der Tätigkeit der Kulturschaffenden und Laienkollektive unseres Rayons neue Impulse verleiht, beweist zum Beispiel das Abschlusskonzert im Rayonkulturhaus „Solioi Kolos“ von Satobolsk. Da waren die meisten Genres vertreten: Chöre, Gesangs- und Instrumentalensembles, Tanzkollektive und Rezitatoren, der Volkstanz, Volksinstrumentenorchester und Agitationsbrigaden.

Natürlich bereitet sich jedes Kollektiv für solch ein Großkonzert der Dorfleidenschaft mit besonderer Sorgfalt und Phantasie vor. Denn man ist bestrebt, das Beste zu zeigen und das gestiegene Können auf die Probe zu stellen. Außerdem sind diese Festivals immer eine gute Schule fortschrittlicher Erfahrun-

gen der Vervollkommnung des künstlerischen Geschmacks und des darstellerischen Könnens. Als junger Kulturhausdirektor nehme ich gern an ihnen teil, denn man muß fortwährend lernen, besonders jetzt, wo an uns ländlichen Kulturschaffenden so hohe Anforderungen gestellt werden. Wir müssen günstige Bedingungen für die immer bessere Bedienung der geistigen Bedürfnisse der Dorfbewohner schaffen, die vorhandene materielle Basis der Kulturinstitutionen möglichst effektiver nutzen, ständig nach neuen, wirksamen Formen und Methoden der Kulturarbeit mit der Bevölkerung suchen und möglichst mehr Menschen durch unsere Maßnahmen und Veranstaltungen erfassen. Das sind anspruchsvolle Aufgaben, die jedoch bei klugen

Vorgehen und bei tatkräftiger Unterstützung durch die Dorfbewohner, die Partei- und die Gewerkschaftsorganisation des Sowchos erfolgreich gelöst werden können.

Doch nicht immer hat ein Direktor die Möglichkeit, der Gestaltung der Kulturarbeit unter der Bevölkerung die gebührende Beachtung zu schenken. Nehmen wir unser Kulturhaus. Bereits fünf Jahre lang bin ich hier Direktor, und in all dieser Zeit bleibt das Auftreiben von Mitteln und Materialien für die Renovierung des Gebäudes eine harte Nuß. Mit Mühe und Not gelingt es uns, daß das jeweilige Kulturhaus für die Dorflebewohner zum Anziehungspunkt werden wird. Als Leiter des sogenannten zentralisierten Klubsystems bin ich für die Koordinierung der Tätigkeit der

Klubs in den Sowchosabteilungen Rjasanowka und Scheminowka zuständig. Einerseits ist das gut: wir haben so die Möglichkeit, die schöpferischen Kräfte wie auch die Mittel zusammenzulegen, andererseits aber können wir diese Möglichkeiten kaum nutzen, weil wir keinen eigenen Bus haben. Das wichtigste ist jedoch, daß die dortigen Kollegen wenig Initiative an den Tag legen und alles auf uns abgewälzt haben, als wollten sie damit sagen: Ihr seid doch das zentrale Kulturhaus, nun seht selbst zu, wie ihr für uns Konzerte und andere Kulturveranstaltungen am besten organisiert.

Unsere Menschen unterstützen gern jede Initiative der Kulturhausmitarbeiter. Das sind solche Aktivitäten wie Lydia Serdjukowa, Helene Fröhlich, Woldemar Freis, der das Gesangs- und Instrumentalensemble leitet, und Valentine Andronowa, um nur einige zu nennen. Ohne ihre Hilfe würde ich kaum auskommen. Doch da drängt sich von selbst die Frage auf: Gibt es denn nicht auch in Rjasanowka oder Scheminowka solche Enthusiasten

und Talente? Doch, man muß sie nur ausfindig machen, sie für die Arbeit im Klub gewinnen und anleiten. Und das ist nicht immer leicht, weil es im kulturellen Bereich noch so manche Mängel und auch Gleichgültigkeit gibt.

Im Grunde genommen gibt es bei uns noch keinen Kultur- und Sportkomplex, doch wir arbeiten schon seit langem eng mit dem Sportinstruktur des Sowchos Juri Noga zusammen. Wir gewinnen auch die Grundabteilungen der Gesellschaften „Sanjane“, der Bucharfreunde und die anderen Kulturinstitutionen des Dorfes für unsere Arbeit. Gemeinsam lassen sich Probleme rascher lösen. Die Hauptsache ist, zu arbeiten und den Landsleuten bei der Organisation ihrer Freizeit behilflich sein zu wollen. Also kommt es, um das Gesagte zusammenzufassen, auf die Initiative an.

Karl FREIS,  
Direktor des Kulturhauses im Sowchos „Maikolski“  
Gebiet Kustanai

## Ökonomische Hebel in Aktion

In den Stadt- und Dorfgeschäften des Gebiets Pawlodar begegnet man jetzt nicht mehr von weither gebrachten Gabeln, EB- und Schaumlöffeln. Auf den Ladentischen liegen Erzeugnisse der örtlichen EBbesteckfabrik, die sich einer hohen Nachfrage erfreuen, denn sie sind schön, elegant und billig.

Die Brigade von L. Terjochina, die EBbestecke produziert, hat den Ausstoß dieser Erzeugnisse bei gleicher Zahl der Brigademitglieder um das 2fache erhöht, wobei die Qualität ein hohes Niveau aufweist. Die Arbeitsproduktivität ist um 30 Prozent und der Arbeitslohn um 26 Prozent gestiegen.

Im Bild: Der Dreher Eduard Adam und der Einrichter numerisch gesteuerter Werkzeugmaschinen Juri Knjasew.

Foto: Heinrich Frost

Ende des vorigen Planjahresfrühts war hier das Wachstumstempo der wichtigsten Kennziffern ins Stocken geraten, als wäre der Produktionsprozess auf ein unsichtbares Hindernis gestoßen. Der ökonomische Dienst des Betriebes hat dieses Hindernis herausgefunden: Die Hilfsabteilungen des Reparaturdienstes arbeiteten auf alte Art und Weise: ging z. B. eine Werkzeugmaschine kaputt, regten sich darüber der Arbeiter und der Leiter auf, der Reparaturschlosser aber bewahrte seine Ruhe — sein Gehalt beeinträchtigte diese Betriebsstörung nicht.

„Das Zusammenwirken der Hilfs- und Hauptbereiche der Produktion ist ein akutes Problem der meisten Betriebe“, sagt K. Nassrow, Direktor des Betriebs. „Nun haben wir alle Dienstbereiche eng verknüpft: Die Arbeitsentlohnung aller hängt ab von dem Umfang und der Qualität der Produktion.“

Das Kollektiv hat die Aufgaben für acht Monate vorfristig erfüllt und über den Plan hinaus EBbestecke von Spitzenqualität im Werte von Zehntausenden Rubel realisiert. Die Initiative der EBbesteckfabrik ist von vielen Betrieben aufgegriffen worden.

(KasTAG)

# Aus aller Welt **Panorama**

## Die nukleare Gefahr bannen

Die 41. UNO-Vollversammlung beginnt im Hauptsitz der Vereinten Nationen. Die vorläufige Tagesordnung des repräsentativsten Forums der Staaten der Welt beinhaltet mehr als 140 Fragen, die die ganze Vielfalt und Komplexität der internationalen Lage in dieser entscheidenden Phase der Weltentwicklung widerspiegeln. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stehen die von der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern eingebrachten Fragen der Gewährleistung des Weltfriedens und der Sicherheit sowie der Bannung der nuklearen Gefahr. Darin findet die wachsende Erkenntnis der Notwendigkeit einer neuen Denkweise im nuklear-kosmischen Zeitalter durch die internationale Gemeinschaft ihren Niederschlag. Sie ist darauf zurückzuführen, daß die Rettung der Erde von einem atomaren Tod die Sache aller Völker ist. Gerade in diesem Jahr ist die Welt Zeuge der außerordentlich bedeutsamen sowjetischen Friedensinitiativen geworden, die von der Sorge um die Geschicke der Menschheit getragen war, sagte der UNO-Botschafter der UdSSR A. Belonogow in einem TASS-Gespräch. Von deren Realisierung hänge die Hauptfrage ab, die vor der Menschheit steht, nämlich unter den Bedingungen eines Friedens und einer gutnachbarlichen Zusammenarbeit zu leben oder in den Flammen eines nuklearen Infernos unterzugehen. Diese Initiativen seien von den internationalen Gemeinschaften umfassend unterstützt worden, was günstige Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit der 41. UNO-Vollversammlung schaffe. A. Belonogow verwies weiter darauf, daß die jüngste Entscheidung der UdSSR, das einseitige Moratorium für Kernexplosionen bis zum 1. Januar nächsten Jahres zu verlängern, in den Vereinten Nationen, die sich seit mehr als drei Jahrzehnten mit dem Problem der nuklearen Tests befassen, eine besonders tiefe Resonanz gefunden habe. Das Moratorium wird als konkreter Ausdruck des neuen politischen Denkens, als gewichtiger Beitrag angesehen, damit das zum Jahr des Friedens erklärte Jahr 1986 in der Geschichte seinem Namen gerecht wird. Die UNO-Vollversammlung muß auch die Wege zur Beseitigung regionaler Konflikte auf der Grundlage der im UNO-Charta verankerten Prinzipien der Nichtanwendung von Gewalt, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines Staates, der Achtung ihrer Souveränität und Rechtes, das eigene Schicksal zu wählen, ökonomische und soziale Probleme, Aufgaben zur Beseitigung der Apartheid und der kolonialen Überreste erörtern. Zu den aktuellsten Problemen zählt die Frage zu Namibia, das sich nach wie vor unter dem Kolonialjoch der rassistischen Republik Südafrika befindet, die sich auf ihre westlichen Schirmherren, vor allem auf die USA stützt. Die am 17. September beginnende UNO-Sondertagung wird die Aufgabe haben, zur schnellstmöglichen Realisierung des UNO-Beschlusses, Namibia die Unabhängigkeit zu gewähren, beizutragen.

### In den Bruderländern

#### Jugendbrigaden stehen ihren Mann

BUDAPEST. Beim Bau von Wohnkomplexen, Kindereinrichtungen, Schulen und Agrarobjekten arbeiteten in diesem Jahr die Mitglieder der ungarischen Jugend-Baubrigaden. Am Arbeitssemester beteiligten sich mehr als 43 000 Hoch-, Fach-, Berufs- und Oberschüler. Der Arbeitssommer '86 verlief im Aufgebot des XI. Kongresses des ungarischen Kommunistischen Jugendverbandes, der im Mai dieses Jahres stattgefunden hat. In Erfüllung seiner Beschlüsse arbeiteten die Mitglieder der Jugend-Baubrigaden mit viel Schwung und Nutzen beim Bau der Budapester U-Bahn, auf dem Patenobjekt des Jugendverbandes — dem Kraftwerk in Paks sowie bei der Wiederherstellung einmaliger architektonischer Ensembles vieler Städte der Republik. Bei der Erfüllung ihrer Produktionspläne halfen den ungarischen Studenten etwa 12 000 Altersgenossen aus den sozialistischen Bruderländern als Mitglieder internationaler Baubrigaden. Das Emblem der Brigade „Inter SBB '86“, organisiert vom ZK des ungarischen Jugendverbandes, schmückte auch die Windjacken sowjetischer Studenten, die traditionsgemäß am Arbeitssemester teilnahmen.

#### Unter freigelegter tropischer Sonne

HAVANNA. Die freigelegte tropische Sonne, die einmaligen schönen Bäderstrände, die Baudenkmäler der alten Städte und die traditionelle Gastfreundschaft der Kubaner locken eine immer größere Zahl von Auslandstouristen auf die Freiheitsinsel. Laut Angaben des Nationalen Instituts für Tourismus haben allein in der ersten Hälfte dieses Jahres mehr als 100 000 Touristen aus vielen Ländern Kuba besucht. Die Regierung der Republik schenkt der Entwicklung des Tourismus große Aufmerksamkeit. Im laufenden Planjahr führt beabsichtigt man, rund 500 Millionen Peso für den Bau neuer Hotels und Erholungszentren zu bewilligen. Die „Karibische Perle“, wie man Kuba mit Recht nennt, wird in den nächsten fünf Jahren 1,2 Millionen Auslands-touristen aufnehmen können; das ist doppelt so viel als im vorigen Jahr.

Angesichts des in der ganzen Welt anwachsenden Interesses für die sozialökonomischen Leistungen Kubas stellt die staatliche Organisation für Tourismus „Cubatur“ Sonderprogramme auf, die es ermöglichen, sich mit der Entwicklung des Gesundheitsschutzes, der Volksbildung und mit anderen Lebensbereichen des Landes bekanntzumachen. Die dank dem Auslandstourismus zunehmenden Einkünfte ermöglichen es zugleich, das Ausmaß der Arbeiten zur Restaurierung der wertvollsten Baudenkmäler planmäßig zu erweitern.

#### Waldbestand erhalten

BUKAREST. In Rumänien hat sich die Bewegung für Erhaltung und Vermehrung des Waldbestandes entfaltet. Es wird ein Komplex zum Schutz von Eichen, Buchen und anderen wertvollen Baumarten sowie zur Wiederherstellung ihrer Bestände entwickelt. Die während der bürgerlichen und Güterbesitzerordnung vernichteten Wälder wurden auf einer Fläche von 298 000 Hektar restauriert. Die Aufforstungsarbeiten werden landesweit auf Bergabhängen, entlang den Straßen, Kanälen und Flüssen durchgeführt. Die Holzgewinnungs- und verarbeitungsbetriebe wett-eifern um abfalllosen Holzverbrauch und um die Einführung hocheffektiver Verarbeitungsverfahren. Im Rahmen des Programms der Erhaltung und Vermehrung der Waldräumtümer ist im Donauniederungsgebiet, in der Dobrukscha und anderen Gegenden das Fällen von Bäumen zu Industriezwecken verboten. Bis 1990 wird der Waldbestand der SRR 6 Millionen Hektar betragen. Allein im Donauniederungsgebiet wird sich um 350 000 Hektar vergrößern. Dabei sollen die wertvollsten Baumarten wie Eiche, Esche, Ahorn und Nußbaum bevorzugt werden.

#### Buch über „Sternenkrieg“-Programm verboten

Ein Buch Richards Ennals über den gefährlichen Charakter des „Sternenkrieg“-Programms, das in Vorbereitung zum Druck war, ist bestimmten Kreisen in Großbritannien offenbar gegen den Strich gegangen. Der Verlag „John Wiley and Sons Limited“, der die Probe-exemplare des Buches bereits herausgegeben hatte, lehnte dessen weiteren Druck ab. Diese überraschende Entscheidung sei zweifellos unter dem Druck bestimmter Stellen getroffen worden, schreibt Richard Ennals in einem an die Verleger gerichteten Brief. Der Verlag habe bereits mehrere Tausend Exemplare des Buches gedruckt. Nummer befanden sie sich unter Verschluss.

## Es gibt keine größere und edlere Aufgabe

Unter den gegenwärtigen Bedingungen, da Berge von Waffen angehäuft worden sind und die Gefahr einer nuklearen Katastrophe über der Menschheit heraufgezogen ist, gibt es keine größere und edlere Aufgabe, als für einen dauerhaften Weltfrieden zu kämpfen. Das erklärte Andre Lajone, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der FKP, auf einer Massenkundgebung, in der das Fest der Zeitung „L'Humanité“ seinen Abschluß fand. Der Redner würdigte die Friedensinitiativen der Sowjetunion, die darauf gerichtet sind, die Kernwaffen vollständig zu vernichten und eine friedliche Zukunft für die Menschheit zu gewährleisten. Er wies auf die außerordentlich große Bedeutung hin, die die weitere Verlängerung des sowjetischen einseitigen Moratoriums für alle Kernexplosionen hat. Washington müsse die Bekundungen des guten Willens durch die Sowjetunion positiv beantworten, und Frankreich müsse ebenfalls Friedensinitiativen unterbreiten, betonte Andre Lajone.

#### Wohlverdiente Auszeichnung

Die Gründer und Kovorsitzenden der internationalen Bewegung „Ärzte der Welt für Verhinderung eines Nuklearkrieges“ — der amerikanische Professor Bernard Lown und das sowjetische Akademienmitglied Jewgeni Tschasow — haben die „Nationale Auszeichnung für Humanismus“ erhalten. Die amerikanische öffentliche Organisation „Führende Geschäftsleute für Kontrolle der nuklearen Rüstungen“ verlieh ihnen ihre höchste Auszeichnung, die jährlich für herausragende Beiträge zur Festigung des Friedens vergeben wird. Bernard Lown hob auf der in Philadelphia anläßlich der Überreichung

der Auszeichnung durchgeführten Festveranstaltung hervor, die Hauptaufgabe der Gegenwart bestehe darin, das Leben auf der Erde zu bewahren. Dies könne nur durch die Beendigung des nuklearen Wettrüstens erreicht werden. „Unser erstes ärztliches Gebot war und bleibt das eine, nämlich ein Abkommen zwischen der UdSSR und den USA über ein beidseitiges und kontrollierbares Verbot der unterirdischen nuklearen Tests, das den Auftakt zu ersten Verhandlungen über eine Reduzierung der nuklearen Rüstungen geben könnte“, sagte Bernard Lown.

#### Mongolei verurteilt SDI-Beteiligung Japans

Die Entscheidung der Regierung Japans, Verhandlungen mit der USA-Administration über eine Beteiligung Japans an der Realisierung des amerikanischen SDI-Programms aufzunehmen, ist ein praktischer Schritt zur Einbeziehung Japans in die Realisierung der USA-Vorhaben, die Entwicklung von Weltraumangriffswaffen und Ausdehnung des Wettrüstens auf den Weltraum zum Ziel haben. Das erklärte ein Sprecher des Außenministeriums der Mongolischen Volks-

republik in Ulan-Bator. Wie er weiter betonte, steht diese Aktion der Regierung Japans im Widerspruch zu den grundlegenden Interessen der internationalen Gemeinschaft. Der äußerst negative Charakter dieses Schritts wird vor dem Hintergrund der konstruktiven Vorschläge der Sowjetunion zu einer einschneidenden Reduzierung und Vernichtung der nuklearen und der anderen Massenvernichtungswaffen sowie deren praktischer Schritte in dieser Richtung besonders deutlich.

#### In wenigen Zeilen

KABUL. Die Streitkräfte der Demokratischen Republik Afghanistan haben nach einem Bericht der Nachrichtenagentur Bakhtar zwei große Banden afghanischer Konterrevolutionäre vernichtet, die in den Provinzen Baghlan und Zabul operiert hatten. Es sei eine große Zahl von Panzern, rückstößfreien Geschützen, anderen Waffen sowie ein Munitionsdepot erbeutet worden.

VENEDIG. Eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen Marc Chagals ist im Rahmen des internationalen Treffens „Europa und seine Menschen“ in Venedig eröffnet worden. Der besondere Dank der Veranstalter geht dem Ministerium für Kultur der UdSSR, der sowjetischen Botschaft in Italien sowie Moskauer und Leningrader Museen, die zahlreiche Werke Chagals für diese Exposition zur Verfügung gestellt hatten, von denen viele zum erstenmal in Italien gezeigt werden.

NEW YORK. Die Mission des ständigen Beobachters der Palästinensischen Befreiungsorganisation bei der UNO hat den UNO-Generalsekretär ersucht, alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um die barbarischen Angriffe Israels auf die palästinensischen Flüchtlingslager zu unterbinden.



„Nieder mit den Machenschaften intriganter Politiker! Wir fordern strikte Gewährleistung der Demokratie! Gebt den Wählern das Recht zur Auswahl!“ Unter diesen Losungen fand eine Massenkundgebung im Zentrum der französischen Metropole vor dem Gebäude des Ministeriums des Innern statt. Sie wurde auf Initiative der Französischen Kommunistischen Partei aus Protest gegen die Absicht der Regierung der Rechtsmehrheit veranstaltet, die Grenzen der zur Zeit existierenden Wahlbezirke abzuändern und bei der Abstimmung zum Mehrheitsystem in zwei Wahlgängen zurückzukehren. An der Kundgebung beteiligten sich Tausende von Abertausende Franzosen, kommunistische Abgeordnete aus verschiedenen Städten und Departements des Landes. Die Kommunistische Partei wird den Kampf gegen die antidemokratische Reform des Wahlsystems fortsetzen, sie fordert die Abschaffung dieser volksfeindlichen Projekte, erklärte zu Beginn der Kundgebung Georges Marchais, der Generalsekretär der FKP.

Foto: TASS

#### Offener Brief von Bakhtar an UNO-Generalsekretär

Ein offener Brief der afghanischen Nachrichtenagentur Bakhtar an den UNO-Generalsekretär ist als ein Dokument der UNO-Vollversammlung und des Sicherheitsrates verbreitet worden. Darin wurde die Weltgemeinschaft auf die Ignorierung aller Normen der Moral

und aller internationalen Spielregeln durch den amerikanischen Imperialismus im unerklärten Krieg gegen das afghanische Volk aufmerksam gemacht.

In Verletzung des Genfer Protokolls von 1925 hätten die konterrevolutionären Banden die von

westlichen Geheimdiensten bezogenen chemischen Waffen mehrfach eingesetzt und setzten sie weiterhin ein. Das führe zum Tod vieler Menschen. In dem Brief wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die UNO diese verbrecherische Akte verurteilen werde.

## Was wird mit dem Ruhrgebiet?

In den letzten Ausgaben der westdeutschen Zeitschrift „Stern“ blättern, stieß ich auf eine ganze Serie eigenartiger Reklameseiten. Die Eigenartigkeit bestand darin, daß diese Reklame weder eine Sorte Likör, mit kompliziertem Rezept noch Zigaretten, noch Radiogeräte neuester Muster anpreisen; sie forderte einfach dazu auf, mit anderen Augen auf das Ruhrgebiet zu schauen, seine Schönheiten und Möglichkeiten einzuschätzen.

Die Reklame war nicht billig. Wozu war das nötig? Die Antwort darauf könnte vielleicht der Artikel aus der englischen Zeitschrift „The Economist“ geben. Dort heißt es: „Dieses Gebiet, das viele Jahre die Triebkraft der Wirtschaft der BRD war, hat Probleme, die sich ebenso unüberwindbar erweisen können wie die Probleme von Merseyside in Großbritannien (Grafschaft mit dem Zentrum Liverpool, in der die Wirtschaft schon lange Jahre stagniert) und von Lothringen in Frankreich.“ In der Jungausgabe der Zeitschrift „Guten Tag“, die vom Bundesamt Presse und Information für den sowjetischen Leser herausgegeben wird, finden wir nichts über diese Probleme. Doch wir wollen den Herausgebern keinen Vorwurf machen. Die Ausgabe, ganz dem Bundesland Nordrhein-Westfalen gewidmet (das Ruhrgebiet, das sich von Duisburg und der Wesel im Westen bis Hamm und Hagen im Osten erstreckt, ist ein Teil davon), war extra für die Ausstellung dieses Landes vorbereitet worden, die Ende Juni — anfangs Juli in Moskau stattfand. Als Gast will man ja immer imposant aussehen. Tatsache bleibt jedoch: Das industrielle Herz Westdeutschlands (das Ruhrgebiet liefert neun Prozent des Bruttoinlandsprodukts der BRD) befindet sich laut Bewertungen vieler einheimischer und ausländischer Spezialisten im Vorinfarktzustand.

Finster ist hier natürlich nicht alles. Die Werktätigen des Ruhrgebietes stimmen bereits ein Vierteljahrhundert lang ständig für die Linken, und die sozialdemokratischen Regierungen haben recht viel Mühe aufgewandt, um den ziemlich unruhlichen Ruf eines „deutschen Kesselhauses“ zu verwehen, der dem Ruhrgebiet seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts anhäftet. Seit der Zeit also, als östlich der Stadt Essen das erste Flöz der berühmten Ruhrkohle entdeckt worden war. Wohl die beeindruckendsten Erfolge sind auf dem Gebiet des Umwelt-

schutzes erreicht worden und die Ausstellung in Moskau hat das nicht schlecht vor Augen geführt. Freilich antworten auch heute die meisten Bundesbürger negativ auf die Frage, ob sie ihren Urlaub im Ruhrgebiet verbringen möchten, bekundet die Zeitschrift „Guten Tag“, über stereotypes Denken klagend. Doch sowohl die spürbare Verringerung der ausgestoßenen Industrieabfälle als auch die ersten Versuche, im Rhein zu baden, in den jährlich immer noch 400 000 Tonnen Mineralsalze gelangen, sind nur ein Teil der Wirklichkeit. Vielleicht der beste, doch keinesfalls größte.

Gleich einer Gewitterwolke hängt über dem Ruhrgebiet die Arbeitslosigkeit. Der Sender „Deutsche Welle“ teilte im August in einer Sendung stolz mit, in Essen bleibe jetzt nur noch eine Kohlengrube in Betrieb, die anderen seien stillgelegt. Auf diese Weise will man für die Gesundheit der Menschen sorgen haben.

In Wirklichkeit aber ist das eine Folge der planlosen Wirtschaft, die sich ausschließlich nach der Entwicklungskonjunktur der kapitalistischen Wirtschaft richtet. Solange Stahl und Kohle stark gefragt waren, dominierten diese in der örtlichen Produktion, und kaum einer hätte Pläne in andere Zweige investiert. Die Zeitschrift „The Economist“ schreibt: „Am Anfang des Jahrhunderts hat dieses Gebiet die Entwicklung der Elektroindustrie verpasst.“ Nach dem Krieg blieb die Situation mehrere Jahre lang günstig für die dort traditionellen Zweige, und das Ruhrgebiet „versäumte“ den Automobilbau (der ist außerhalb dieses Gebiets stationiert, außer einem einzigen Opel-Werk, heute einer Zweigstelle der amerikanischen Firma „General Motors“) und die Elektronik. Doch bereits Ende der 50er Jahre wurde die Kohle auf dem Markt immer mehr durch Erdöl, später durch Natargas und Atomenergie verdrängt. Die Gruben wurden eine nach der anderen stillgelegt. Im Vergleich zum 1965 erreichten Rekordniveau von 121 Millionen Tonnen hat sich die Kohlenproduktion jetzt um die Hälfte verringert. Ab 1965 wurden in der extraktiven Industrie etwa 70 Prozent der Arbeitsplätze gekürzt; die verbliebenen Gruben wurden zu einem einheitlichen Trust „Ruhrkohle“ verschmolzen, der unter der Kontrolle der örtlichen und der Bundesbehörden steht. Das Privatkapital hat sich glücklich in vornehmlichere Zweige verlagert. Der

Prozents der Reduzierung der Arbeitsplätze dauert an (in den Jahren 1984—1985 wurden noch etwa 2 500 Personen entlassen). „Der Abbau des wichtigsten Kohlenflöz rückt immer weiter nach Norden vor“, schreibt „The Economist“. „Zurückgelassen werden Grubenarbeitsbedlungen, stillgelegte Kohlenwerke und vorfristig pensionierte Kumpel.“

Nach der Kohlenabfuhr sank auch die Stahlproduktion. Das Wachstum der Arbeitsproduktivität in den modernisierten Stahlwerken des Ruhrgebietes verstärkte den Prozeß der Kürzung der Arbeitsplätze, hervorgerufen durch das Sinken der Nachfrage nach Stahl und die Konkurrenz der ausländischen Unternehmer, deren Aufwendungen geringer waren. Die Beschäftigung in diesem Gebiet litt noch mehr dadurch, daß die Liquidierung eines Arbeitsplatzes in der Hüttenindustrie laut Berechnungen auch zum Verlust von zwei Arbeitsplätzen in anderen Zweigen führt.

Die kapitalistischen Konzerne fanden einen Ausweg: Sie machten die Produktion vielfältiger, indem sie die Herstellung neuer Erzeugnisse meisterten. Zum Beispiel macht bei den bekannten „Pfeilern“ der Eisenhüttenindustrie „Krupp“ und „Thyssen“ die Stahlproduktion nur ein Drittel des Absatzes aus. Diese Korporationen ziehen es vor, das Geld nicht in ihrem Heimatland, sondern im Ausland zu investieren, wo die Arbeitskräfte billiger und nicht so anspruchsvoll sind. Das Großkapital, darunter das ausländische, „zieht“, wie „The Economist“ bezeugt, „überhaupt warme südlichen Länder der BRD mit ihren Elektronenfirmen und zuverlässigen konservativen Regierungen vor.“

Infolgedessen wächst die Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet rascher als insgesamt in der Bundesrepublik. Hier sind 15 Prozent der Arbeiter überflüssige Menschen, im Landesmaßstab beträgt diese Ziffer zehn Prozent. Nicht genug, daß die Menschen manchmal direkt ins Elend geraten (es sei erinnert: die Arbeitslosenunterstützung in der BRD beträgt nur 68 Prozent des Lohnes in den letzten 20 Arbeitslosen, den Lohn für Überstunden nicht miteingerechnet; gezahlt wird sie bestenfalls zehn Monate lang); die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung belastet schwer die Haushalte der ohnehin verarmenden Städte des Ruhrgebietes. Alle 1 000 Arbeitslose bedeuten eine Verringerung der Summe der

Steuerabführungen und der Leistungen für das System der sozialen Fürsorge um 20 bis 25 Millionen Mark und eine jährliche Streichung von 12 bis 13 Millionen Mark aus dem Haushalt. Zudem bringt das Schrumpfen der Industrieproduktion die Verringerung der Steuersummen von den Korporationen mit sich. Und die Firmen schwinden immer weiter... Im April J. ist die größte Maschinenbaufirma „Maschinenfabrik“ verschmolzen, deren Residenz sich in Bayern befindet, und hat ihr Hauptquartier aus der Ruhrstadt Oberhausen, wo es sich seit 1758 befand, sofort an einen anderen Ort verlegt. Vorläufig hat die Arbeitslosigkeit zwar nicht besonders zugenommen, doch die Stadt hat einen wahrhaft psychischen Schock erlebt, wie die Presse meldet.

Wohl eben deshalb offenbart sich im Ruhrgebiet so klar auch eine andere für die BRD besorgniserregende Erscheinung: der demographische Rückgang. Vor zwei Jahren erschien das Buch des westdeutschen Professors Robert Hepp, das — trotz des Fragezeichens — den erschreckenden Titel „Die Deutschen — ein Volk in der Todes-Spirale?“ trägt. Hepp schrieb über den Rückgang der Geburtenzahl. 1972 wurden in der BRD erstmals mehr Sterbefälle als Geburten registriert. Seitdem hat sich dieser Prozeß bedeutend beschleunigt. Im Ruhrgebiet ist dieses Verhältnis eines der ungünstigsten. Die Sterblichkeit ist um 30 Prozent höher als die Geburtenzahl. Hauptsächlich dadurch hat sich die Bevölkerung des Gebiets seit 1970 um 7,5 Prozent verringert.

Was wird mit dem Ruhrgebiet werden? Diese Frage schwebt in der Luft nicht nur in diesem immer noch am dichtesten besiedelten Bundesland der BRD, sondern auch in der ganzen Bundesrepublik. Das Gebiet bedeutet für die BRD sehr viel. Die auf den Reklameseiten der Zeitschrift „Stern“ veröffentlichten Umfragergebnisse zeigen, daß die Bewohner der Gebiete ihre Treue zu dieser malerischen und traditionsreichen Region bewahren. Aber was wird werden angesichts der Feststellung von „The Economist“: „Das Ruhrgebiet verliert seine industrielle Bedeutung.“

Valeri BERG, Berichterstatter der „Freundschaft“



Nach dem Attentat auf den Führer der faschistischen Junta hat sich die Lage in Chili außer Kontrolle verschärft. Gegenwärtig ist das ganze Land der Belagerungszustand und in der Hauptstadt Ausgehverbot verhängt. Durchsuchungen und Verhaftungen (unser Bild) sind zu Massenerscheinungen geworden.

Foto: TASS

Briefe an die Freundschaft

In guter Stimmung

Die Futterbeschaffung wird im Sowchos „Kanonerski“ des Rayons Beskaragaiski...

Viel Liebe und Sorge schenken den Kindern die Erzieherinnen...

Hieronymus KELLERMANN

Ein Vorschlag

Die Dichterin Lia Frank betonte einmal, daß wir eine Sprache zum Erlernen will...

Alexander SESSLER

Glückwunsch

Dieser Tag begibt Therese Sängers, wohnhaft in der Siedlung Burundai...

Qualität steht obenan

Die Wohnungseinrichtungsfabrik Karabulak darf nicht ohne einen Mangel an Kunden klagen...

meinem Wunsch und meinen Maßangaben bereits eine Skizze entworfen...

Brigademitglieder abhängt. Dabei wird besonders auf die Arbeitsqualität geachtet...

Arbeiterin Natalia Chartschuk, wir sind jetzt unmittelbar daran interessiert...

In der Fabrik werden, wie gesagt, Möbelstücke nach Zeichnungen und Entwürfen der Kunden hergestellt...

Friedrich SCHULZ

Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Taldy-Kurgan



Praktische Ratschläge

Schneidertip

Im Gegensatz zum einfachen Wäscheknopfloch bedarf das Kostüm- oder Mantelknopfloch einer Versteifung...

Um zu vermeiden, daß sich das Knopfloch dehnt, wird unter der folgenden geschlungenen Naht ein doppelter Faden...

Den untergelegten Faden zieht man vor der Rundung fest; nach dem Ausschlagen der Rundung nur leicht und am Ende...

Maurerarbeiten

Beim Mauern von Schornsteinen sind nach jeder zweiten bis dritten Schicht die inneren Fugen mittels Bohrkelle glatzustreichen...

Der Schornstein darf als Abschluß keine vorstehende Abdeckung erhalten; durch sie wird die Dusenwirkung des Zuges beeinflusst...

Haltbarmachen von Obst und Gemüse

Pilze: Tadellose Pilze vorbereiten, zerschneiden, 10 Minuten im eigenen Saft dünsten...

Paprika: Paprikafrüchte entnehmen, in Streifen schneiden oder ganz lassen (kleine Früchte in größere stecken)...

Grüne Tomaten: 2 kg grüne Tomaten, mit zwiebeln und 80g Salz vermischen und über Nacht stehen lassen...

Fleckenentfernen

Entfernung von Obstflecken: Man sollte Obstflecken sofort behandeln, da es nicht selten sei, daß solche Flecken überhaupt nicht zu entfernen sind...

Tintenflecke: auf rohen, geblitzten oder matierten Holzflächen bzw. hellen Möbeln; Man reibt die Stelle mit einem feuchten Lappen...

Redakteur L. L. WEIDMANN

Die Kinder sind umsorgt

In der Kalininstraße von Batamshinsk liegt inmitten des grünen Laubs der Kindergarten „Malysh“...



In Zelinograd ist ein Haus des Buches eröffnet worden. Das schöne neue Gebäude liegt in der Stadtmitte...



Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Der Hirsebrei

Nach dem Tod seiner Frau wollte Vetter Heinrich allein bleiben. Es gäbe keine Frau mehr, meinte er...

Das wäre bequemer

Der junge Assistent operierte zum ersten Mal selbständig — es war eine Blinddarmpoperation. Stolz auf seinen Erfolg...



In London gibt es einen Klub für Männer, die sich mindestens einmal einen Arm oder ein Bein gebrochen haben...

In der fränkischen Winzergemeinde Thüngerheim (BRD) dürfen die Brautpaare ihr Jawort an die große Glocke hängen...

Die Rache

Willi wollte eine lustige Kurzgeschichte schreiben. Oder eine Satire. Worüber?

mich womöglich keiner mehr. Arger ich die Wohnungsverwaltung. Lieber nicht!

Namen, und so etwas spricht sich herum. Er überlegte noch eine Weile, und schließlich fand er die Lösung.